

August Macke

Eine Bildbetrachtung mit Anke Repp-Eckert



August Macke

(1887 Meschede – 1914 bei Perthes-les-Hurlus, Champagne)

Modes: Frau mit Sonnenschirm vor Hutladen, 1914

Öl auf Leinwand, 60,5 × 50,5 cm

Bezeichnet unten rechts: „Aug. Macke / 1914“ (mit Bleistift eingeritzt)

Erworben 1920 für das Kunstmuseum Essen, seit 1922 Museum Folkwang, beschlagnahmt 1937, wiedererworben 1953 mit Unterstützung der Krupp-Jubiläums-Stiftung und der Agnes-und-Eugen-von-Waldthausen-Platzhoff-Museums-Stiftung

© Museum Folkwang, Essen

August Macke war trotz seiner kurzen Schaffenszeit ein wichtiger Wegbereiter der modernen Malerei in Deutschland. Die Lektüre von Julius Meier-Graefes Schriften über den französischen Impressionismus¹ hatte den jungen Absolventen der Düsseldorfer Kunstakademie 1907 bewogen, die „Gedankenmalerei“ des deutschen Symbolismus aufzugeben, nach Paris zu reisen und sich intensiv mit der zeitgenössischen französischen Avantgarde auseinander zu setzen. Unter dem Einfluss des Fauvismus von Henri Matisse und des farbigen Kubismus von Robert Delaunay entwickelte er ab 1910 einen farbensprühenden Expressionismus idealistisch romantischer Prägung. Seit 1911 war August Macke mit den Künstlern des Blauen Reiter assoziiert, wobei er die metaphysische Ausrichtung der Kunst von Franz Marc und Wassily Kandinsky für sich persönlich ablehnte.

Seine bevorzugten Motive waren – wie bei den modernen französischen Künstlern – die vom Menschen kultivierte und in Besitz genommene Natur: August Macke verlieh seinen zeitgenössischen Alltags- und Freizeitszenen bei vereinfachter Formgebung eine strahlende, lichterhaltige Farbigkeit, die von seiner sensiblen, lebensbejahenden Empfindung für die Schönheit der Welt künden.

Hilterfingen 1913–1914

Ende September 1913 war August Macke mit seiner Familie in die Schweiz nach Hilterfingen an den Thuner See gezogen, um sich von den anstrengenden kunstpolitischen und organisatorischen Tätigkeiten für die große Sonderbund-Ausstellung 1912 in Köln, die Ausstellungen *Rheinische Expressionisten* 1913 in Bonn und *Erster Deutscher Herbstsalon* 1913 in der Sturm-Galerie von Herwarth Walden in Berlin zu erholen. In der Abgeschiedenheit und beschauliche Ruhe der Schweizer Landschaft schuf der Künstler bis Juni 1914 seine letzten und schönsten Werke. Mitte Juni kehrte er mit seiner Familie nach Bonn zurück, wurde bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 8. August zum Kriegsdienst eingezogen und starb mit nur

27 Jahren am 26. September 1914 an der Westfront in Frankreich.

Das 1914 datierte Bild im Museum Folkwang ist eines der letzten Gemälde des Künstlers, die vor oder kurz nach der Tunis-Reise (April 1914) von August Macke, Paul Klee und Louis Moillet entstanden sind. Es beschließt eine Serie von Schaufenster-Bildern nach Mode- und Hutgeschäften in der Altstadt von Thun, der sich Macke ab Herbst 1913 gewidmet hatte.²

Harmonie von Linien, Formen und Farben

Wir blicken in schräger, perspektivisch verkürzter Sicht auf die ausschnitthaft und nahsichtig gegebene Fassade eines Stadthauses mit einem Schaufenster, die zwei Drittel des Hochformats in der Breite einnimmt. Im linken Drittel steht, den Eingang zu dem Ladengeschäft überschneidend, eine schlanke, elegant gekleidete Dame mit Hut und Sonnenschirm und betrachtet, nach rechts gewandt, die Auslagen des Hutladens. Das gesichtslose Profil der Frau lässt sie als Gleichnis einer beliebigen Passantin der Einkaufsstraße erscheinen. Der Fluchtpunkt der Perspektivlinien des Gebäudes und der Straße ist links außerhalb der Bildfläche zu denken. Die vom linken Bildrand stark beschnittene Rückansicht einer sich vom Schaufenster abwendenden Person evoziert als Repoussoir eine gegenläufige Blickrichtung von links über die Frau mit dem Sonnenschirm nach rechts zum Schaufenster.

Farbe und Licht

Alle Bildmotive sind auf geometrische und organische Farbflächen reduziert, die sich einer klassisch naturalistischen Abbildung von Gegenständlichkeit verweigern.

Seit dem Neoimpressionismus waren die Regeln der wissenschaftlichen Farbenlehre in den Fokus der Künstler gerückt und untermauerten den Wunsch, Farben als autonome malerische Ausdrucksmittel zu gebrauchen: Komplementär- und Simultankontraste steigern die Intensität benachbarter Farben bzw. beeinflussen sich gegenseitig. In dem Gemälde von Macke bilden das helle Blaugrau der Architektur und Straße mit dem kühlen Ultramarinblau am linken Bildrand den kontrastreichen Rahmen für die warme Farbigkeit im Bildzentrum. Das Kostüm der Frau in Zinnoberrot und Rotbraun harmonisiert mit den auf dem Farbkreis benachbarten Gelborange und Rot des Schirms. Das Schwarzblau des Huts mit weißem Putz findet seinen Widerhall in den grafischen Flächen des Hutladens. Ein abstraktes Nebeneinander rechteckiger Farbflächen dominiert den Raum, vor dem die Hüte wie Vögel auf Stangen erscheinen. Weiß und Schwarz bezeichnen die extremen Pole von Hell und Dunkel und lassen die Simultankontraste der Primär- und Sekundärfarben Rot, Gelb und Blau sowie Orange, Grün und Violettblau kräftig leuchten. Die Gelbtöne der Wände des Schaukastens sind die hellsten Farben im Bild und als Reflexe des einfallenden Tageslichts auf Spiegel oder Glasflächen zu deuten. Mit dieser abstrakten Farblichtmalerei nähert sich Macke dem farbigen Kubismus des französischen Künstlers Robert Delaunay, dessen Fensterbilder ihm durch Ausstellungen in Deutschland und einen Besuch in Paris mit Franz Marc im Herbst 1912 bekannt waren. Delaunay hatte seine Ansichten von Paris durch die Glasscheiben seines Ateliers mit ihren Lichtreflexen und -brechungen gesehen und in seinen Bildern in abstrakte, kubistisch gebrochene und den Spektralfarben des Lichts angenäherte Farbflächen verwandelt. (Abb. 1) Im Vergleich wirkt Mackes Gemälde *Modes: Frau mit Sonnenschirm vor Hutladen* mit seinen überwiegend geschlossenen Farbformen gegenständlicher. Der Künstler lässt uns seine Freude an der harmonischen Zusammenstellung von leuchtend reinen Farben und der Darstellung von Licht durch Farbe nachvollziehen. Das wird der Grund sein, weshalb dieses zeitlose Bild seit Jahren bei den Besuchern des Museum Folkwang so beliebt ist.



Robert Delaunay,
Fenster zur Stadt, 1912, 53 × 207 cm,
Museum Folkwang, Essen.

Literaturtipps:

Große Farbtafeln in:

Georg-W. Költzsch: *Phoenix Folkwang. Die Meisterwerke*, Köln 2002, zu August Macke S. 164 f. zu Robert Delaunay: S. 162 f. mit Farbtafel.

„Das schönste Museum der Welt“. *Museum Folkwang bis 1933*, Ausstellungskatalog Museum Folkwang Essen (20.3.–25.7.2010), Göttingen 2010, S. 77 f., **Abb. S. 99**, Kat. Nr. 66

August Macke: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, hrsg. v. Ernst-Gerhard Güse, Ausstellungskatalog Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster; Städtisches Kunstmuseum, Bonn; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, München 1986

August Macke und die Rheinischen Expressionisten im Kunstmuseum Bonn. Die Sammlung, Bestandskatalog Kunstmuseum Bonn, Bonn 1991.

Ursula Heiderich: *August Macke. Gemälde. Werkverzeichnis*, Ostfildern 2008, S. 97 ff., Kat. Nr. 547. Abb. 171

August Macke. Paradies! Paradies?

Ausstellungskatalog Museum Wiesbaden (30.10.20–9.5.21), hrsg. v. Roman Zieglgänsberger, Petersberg 2020

Film/DVD:

August Macke. Eine Reise durch sein Leben 1887–1914, hrsg. v. Werner Reaune mit Ina Ewers-Schultz, Klara Drenker-Nagels, Museum August Macke Haus Bonn, 2017

In Vorbereitung (Stand 19.5.2021):

August und Elisabeth Macke. Der Maler und die Managerin, Ausstellungskatalog Museum LWL, Münster (28.5.–5.9.2021), hrsg. v. Tanja Pirsig-Marshall, Anna Luisa Walter, Leipzig 2021

¹ Julius Meier-Graefe: *Der moderne Impressionismus*, Berlin 1903; ders.: *Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst*, 2 Bände., Stuttgart 1904; ders.: *Impressionisten: Guys, Manet, Van Gogh, Pissarro, Cézanne*, München 1907.

² Heiderich listet in ihrem Werkverzeichnis der Gemälde von August Macke sieben Gemälde und acht Graphiken mit Schauferstermotiven auf, siehe Ursula Heiderich: *August Macke. Gemälde. Werkverzeichnis*, Ostfildern 2008, S. 97 ff., Kat. 530–535, 547.